

F.F.H. FAKT

Träume und Asphalt

Band 4

Vier kleine Bücher der Liebe

**Drittes Buch:
Kleines Buch der Tautröpfchen**

Gott hat der Liebe
Zunge und Hände geschenkt,
um ihr die Einfalt zu nehmen.

Inhaltsverzeichnis

Valentinstag	4
Satan	5
Es ist gut	6
Sag nichts	7
Karfreitag	10
Das Wort	13
Geburtstagsstrauß	14
Die Festung	15
Brennglas	16
Abschied	17
Morgenröte	19
Tautröpfchen	20
Grüner Schmetterling	21
Frühling ist´s	23
Parkbank	24
Seele und Verstand	26
Verzicht	28
Guten Morgen	29
Dom	30
Drei Worte	31
Sternchen	32
Federchen	34
Eigenheit	35

Valentinstag

Du bist die Rose,
die sich öffnet
und
strahlend
den frischen Tag
begrüßt.

Ich bin der Tautropfen,
der sich zwischen
die
samtig
heißen Blätter legt
und dich küsst.

Satan

Der Satan
hat sein Fell
abgelegt

und als Engel
die Hölle
ausbreitet.

Das Feuer
züngelt durch
den heißen Atem.

In Strömen
fließt der Bach
des Lebens.

Es ist gut

Es ist gut,
wenn sich
die Rücken
berühren,
die Hände die
eigene Haut
spüren,
die Augen
alleine Träumen,
die Lippen die
eigene
Zungenspitze
säumen.

Sag nichts

Sag nichts,
was du vielleicht
am Morgen
schon bereust.

Ich habe
deine Stimme
noch in mir.

Sag nichts.
Ich will es sein,
woran du dich erfreust.

Ich bin in Wirklichkeit
ganz nah bei dir.

Weit aus der Ferne
hat deine Seele tief gefragt.

Noch bebe
ich vor meinem Zorn,
der dich bedacht getroffen.

Die Stimme schaut
bei schwerer
Antwort besser hin.

Jedoch zuviel
bedenken ist
nicht immer
ein Gewinn.

Da geht
manch Wort
dahin und
wird zum Dieb.

Die Lippen
öffneten die Tür,
die besser doch
verschlossen blieb.

Was nützt,
die Sternenträume
qualvoll auszudeuten...

Hast gestern mir
erst sacht die Venus
zum Geschenk gemacht.

Wenn diese
Harmonien
noch ein, zwei
Zeiten klingen,

ist es ihr Schicksal,
dies Leben
miteinander
zu verbringen.

Karfreitag

Wie hat mein
Sehnen
dich gerufen,

als meine Augen
traurig warn
und ohne Licht.

So leer stieg
ich hinab
die Stufen

und Schritte
hallten steif
und schwer.

Ich rief ins
Tal, rief
in die Weite.

Ein einzig
liebes Wort,
ich bat dich drum.

Wo dichter Wald
vor Zeiten noch
das Echo brach,

versiegt mein
leiser Ruf
ganz stumm.

Die Erde wankte
wohl dann unter
meinem Zittern.

Im Nebel
zog der
Fährmann hin.

Ich suchte dein
Gesicht bei
Sturmgewittern,

und nur bei
dir verharrte
jeder Sinn.

Wie suchte ich
ein Wunder,
deine Gnade,

dein Herz
und unser
Himmelszelt.

Ich wünschte
nichts, als mich
dir hinzugeben,

doch auch
die Götterwelt
erhörte

dieses Flehen nicht.

Das Wort

Heut flieg
ich um die
halbe Welt,

umspannt
von deinem
lieben Wort.

Es ist mir nah,
gibt neuen Mut,
macht mich froh
und tut mir gut.

Die Kälte ist
ein warmes Zelt,
die Weite
sichrer Hort.

Das Wort,
das mir die
bunten Flügel gibt,

es heißt:
Ich hab dich lieb.

Geburtstagsstrauß

Einhunderttausend
Perlen möge deine
Lebenskette fassen.

Einhunderttausend,
jede Perle sei
ein guter Tag.

Es ist dein
perlenreines Lachen,
es sind die Perlenaugen,

die mit sich spielen lassen,
was die unendlich
nahe Welt an dir so mag.

Einhunderttausend
Perlen lang und fest
soll diese Kette sein.

In einer Perle möchte ich,
in allen and´ren soll
dein Schutzengelchen sein.

Die Festung

Die Sterne behüten
unsere Festung auf Zeit.

Vom Turm gehen unsere
Blicke Arm in Arm
auf dem weiten Felde spazieren

und lieblosen aus
schwindelnder Höhe
den rauschenden Wasserfall.

Die ehrwürdigen Mauern
beben vor Neugier.

Wann haben sie
derartige Glut gespürt.

Unsere Körper winden
sich nur aus der Feste,
um lieblichem
Schlosse unseren Atem
einzugeben.

Lebendige Märchenwelt.

Brennglas

Die Sonne
brennt sich
in die Haut.

Ihre Strahlen
dringen zum
Tor der Seele
und erhitzen
die Türflügel,
bis sie sich
einladend
öffnen und
wir uns nach
unserem Bilde
meißeln dürfen.

Monument
des Augenblicks.

Abschied

Der Morgen liegt
gar freundlich
auf den Hängen,

und lieblich lockt
das zarte Grün.

Ich halte deine
heißen Wangen

in den Händen,
Sekunden nur,

dann wird die Zeit
entfliehen.

Es trieb mich nur
der Wunsch, die

Lippen zuzuwenden,
dein frohes Lachen

sollt´ mich seh´n.
Der Abschied hüllt
uns ein, kommt, sich
zu uns zu drängen.
Der frische Tag
ist hell und schön
und wird uns
Freude bringen.

Morgenröte

Die Wimpern zittern
bei den ersten
Sonnenstrahlen,

die sie am frühen
Morgen schon berühr'n.

Wüß doch der Leib
bei jedem Blick
sich auch so leicht
begierlich zier'n.

Tautröpfchen

Meine Augen
streicheln über
den schneeweißen
Körper,

zitternd noch,
stolpern über
die Perlen
in den Poren,

die wie Diamanten
mit der Sonne funkeln.

Welch´ Ruhe auf
der Wiese in den
Wipfeln und in uns.

Es rauscht
das Fließ,
die Kühle lockt.

Deine Hand
sucht mich.

Grüner Schmetterling

Grüner Schmetterling,
halt ein,
komm,
flieg zu mir
und setz dich
auf die Hand.

Bin dir
die halbe
Ewigkeit
gefolgt,
von deinem
Flügel Schlag
gebannt.

Werde mich
nun auch
in einem
Schmetterling
verwandeln
und, wenn sich
unsre Flügel
leis berühren,
flieg ich
mit dir ins
Sonnenland.

Hoch droben
schmelzen dann
die Flügel
und unsre
Füße verspüren
bald die
kalte Erde und
den warmen
Sand.

Frühling ist`s

Wald und Wiese
eingefärbt
und die Sonne
schmunzelt
mit dem satten Stamm.

Hoch die Lerche
singt und zieht,
sucht in Sehnsucht
den Gespann.

Schummelt sich
die Wärme zwischen
unsre Hände,
zieht der Frühling
uns in seinen Bann.

Parkbank

Wo der Weg
sein Ende
findet,
wo der Gipfel
liegt in Ruh,
wo der Abend
Kühle spendet,
liebe Bank,
da wartest du.

Wartest auf
die netten
Worte, die
die Nacht
dir flüsternd
bringt,
wartest auf
den tiefen
Seufzer, den
das Liebesliedchen
singt.

Wartest auf
die derben
Küsse, die
die Ungeduld
begrüßen.

Wo der Weg
sein Ende
findet,
Wipfel wiegen
sich in Ruh,
Sternennacht
die Augen blendet,
stille Bank,
hier liebst nur du.

Seele und Verstand

Greife das Glück,
wenn es dir heut´
begegnet.
Die Tage, mit
Vernunft gesegnet,
sind blass vor
Neid und Eifersucht.

Gar selten streift
der Blick
das Bergkristall,
in dem er sich so oft
verzückt gespiegelt.

Das Buch der Sehnsucht
wurde lang vor uns
von enger Stirn
und Eigennutz
versiegelt und
Bibeltext mit Blut
tief eingebrannt.

Und bei dem Kreuz:
Man hat den Unfug
dann Moral genannt.

Gelobt sei jede
nette Stunde,
sei jedes gute Wort
zu gutem Grunde.

Selbst, wenn der
Satan in dir ist,
sei er als
menschlicher Gesell
und all zu rarer Gast,
von dir begrüßt.

Verzicht (Tautröpfchen II)

Nun spielt
der Nebel
mit den Feldern.

Es ist die Nacht
für immer
mir davongeeilt.

Die Flamme
ist verloschen.

Es hat dein Wort,
so glühend heiß,
wie jener
feuerrote Ball,
der Frost und
Raureif schmilzt,
die Liebe in
das Gestern
und
das Heut´
geteilt.

Guten Morgen

Ein neuer Tag beginnt.

Die Seele, frisch

und rein, lässt neue

Lebensgeister ein.

Die Drossel singt

und die Geranien

in den Blumenschalen

flunkern mit den

ersten Sonnenstrahlen.

Ein neuer Tag beginnt.

Ich höre deine

warme Stimme klingen.

Der Tag wird frohe

Stunden bringen.

Dom

In mir ist Ruh´.
Wie ein Stern,

in die Milchstraße
eingebettet,

liegt hier mein Platz,
der mich kreisen lässt.

In mir sind
unendliche Ruhe
und Vertrauen.

Drei Worte

Drei Worte hast du eingebrannt
auf meine Haut, im grellen Sonnenlicht.

Du hast geglaubt, die Seele,
sie empfängt die Botschaft nicht.

und wolltest dich danach
ganz unbemerkt von meinen Lippen stehlen.

Ich

schrieb dir meine Bitte auf die Haut.

Jedoch,
sie hat die Worte nicht empfangen.

So wird die Antwort
mir an langen Tagen fehlen.

Drei Worte, eisig
ist die Haut mit ihnen umgegangen.

Sternchen (Tautröpfchen III)

Ich möchte dich
durch tausend Welten,
tausendmal auf Händen
tragen und wünsche mir,
es mög´ die Zeit
niemals vergeh´n.

Ich möchte, dass du
niemals Stufen steigen
musst mit schwerer Last
und möcht´ dich niemals
tief in Tränen sehn.

Ich möchte, dass
du ständig lachst,
wie
tausend Sonnen
über Wolkenkämmen,
die an der ganzen Welt
so unbedarft
vorüberzieh´n.

Ich möcht´ dich fern
von allen Sorgen halten;

die Zeit jedoch,
sie ist ein ungehobelt
derber Gast,

der bös´ frohlockt,
dass alle Sterne
mal verglüh´n.

Federchen

Komm, Federchen,
bitte, komm auf meine Hand.

Nein, rühr dich nicht.
Ich halt den Atem an.
Solang ich kann.

Was kitzelst
du mich schalkhaft
mit dem Pflaum,

als wüsstest du
nicht, dass die
Nase reizbar ist.

Und auch das Auge
und die Zunge
und der warme Mund.

Wie soll ich
deinen frechen Schalk
ungerührt genießen?

Das hast du nun davon,
ich musste leider niesen.

Eigenheit

Eigensinn
zieht
seine
Bahn.

Will nicht!
Kann nicht!
Geht dich
nichts an!

Hoch
die
Nase,
himmelan.